



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

235 (20.5.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329307)

Bezugspreis: Wert 1.70 monatlich, Dringelohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postgebühren Nr. 4 22 im Vierteljahr, Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mitteilungsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
 Fernsprech-Nummern:  
 Oberleitung, Buchhaltung und  
 Zeitungsverwaltung ..... 1449  
 Schriftleitung ..... 377 und 1449  
 Verlagsleitung und Verlags-  
 buchhandlung ..... 218 und 7569  
 Buchdruck-Abteilung ..... 341  
 Klebdruck-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
 Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Klebdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 235. Mannheim, Samstag, 20. Mai 1916. (Mittagsblatt.)

## Die Oesterreicher auf italienischem Boden. — Wilson am Scheidewege.

### Die siegreichen Vorkämpfe in Südtirol.

Mehr als 10000 Gefangene.

Wien, 19. Mai. (M.A. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die an der südtirolischen und kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Montebelluna abge schlagen.

Eines unserer Seeflugzeug-Geschwader belegte die Bahnhofsanlage von San Giorgio di Nogara und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben.

An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltbar Raum. Auf dem Armentera-Rücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach und Lintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner K. K. Hoheit, des Feldmarschall-Lieutnants Erzherzog Karl Franz Josef trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Werke Campomolon und Dorazo. Zwischen Lain- und Brandtal (auf Sallorja) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Gischale mußten die Italiener die Orte Marco und Nori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10000 und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschall-Lieutnant.

Der Angriff der Oesterreicher an der Südtiroler Front schreitet in kräftigen Schritten vorwärts. Die wachsende Beute schon beweist, welche Siege unsere Bundesgenossen dem treulosen Bundesgenossen von ehemals auszusitzen verstehen. Die Zahl der Gefangenen, die am 17. mit 6200 angegeben wurde, hat sich auf über 10000 erhöht, vom 18. zum 19. allein ist es um etwa 3000 gewachsen, die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre betrug anfänglich 17, nunmehr 51, die der Geschütze zunächst 13, jetzt 67. Das ist das erfreuliche Ergebnis der Angriffe von nur drei Tagen. Aber auch am 19. schreitet der Angriff fort, ein Teil der österreichischen Truppen ist bereits auf italienisches Gebiet vorgedrungen, wie wir aus dem heutigen Bericht erfahren. Es sind zwei italienische Werke genommen worden, die am venezianischen Grenzkomplex liegen. Doch der junge Thronfolger der Habsburger Monarchie den Äthiopen beiraten, beunruhigt nicht die Bedeutung, die ihnen im Lager Oesterreichs beigegeben wird.

Wir wollen uns heute erinnern, daß binnen kurzem der Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn ist; am 23. Mai begann der Kampf, von dem eine zum Wahnsinn aufgepeitschte Volkstimmung so Großes erwartete und so schwer enttäuscht worden ist. Der Rückblick der Italiener auf dieses erste Kriegsjahr mag an sich schon trübe genug sein, er wird durch die jüngsten Erfolge der Oesterreicher sich noch trüber gestalten. Weder im Mittelmeer noch an seiner Nordgrenze hat Italien seine Ziele erreicht. Auf der Ostseite der Adria hat Oesterreich-Ungarn seine Macht fest gegründet. Serbien und Montenegro sind niedergeworfen und damit das Hinterland dieser wichtigen Küstenländer gesichert. Auch Albanien's Befreiung vom letzten italienischen Soldaten kann wohl nicht mehr lange ausbleiben, vor Varna dürfte die Entscheidung zugunsten der österreichischen Waffen nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Oesterreich wird in Cattaro den größten, die ganze Adria beherrschenden Kriegshafen besitzen, die Entfaltung des Raubens führt ihn vom Lande her. Die Ostküste der Adria sollte italienisch werden, um den Raum des mare nostrum zu verwirklichen. Unsere Bundesgenossen halten sie fest in der Hand, und wir wüßten nicht, wie die Italiener ihnen diese Erfolge noch wieder entreißen könnten. Und wo sind die Siege auf dem Lande geblieben? Die Italiener stehen weder in Oetz, noch Trient, noch Trient. Fünf Offensiven haben sie unternommen, diese haben ihnen ungeheure Menschenopfer gekostet, aber die Mauer der österreichisch-ungarischen Heere auch nicht im mindesten zu erschüttern vermocht. Es ist eine nicht eben tröstliche Rechnung. Und nun werden die Italiener kurz vor dem Jahrestage ihres Krieges mit kräftigen Schlägen in Südtirol zurückgedrängt und erleiden die betrüblichsten Verluste. Und die Oesterreicher können diese Erfolge erlangen, obgleich sie doch auch auf dem Balkan und an der bessarabischen Front starke Kräfte gebunden haben; obgleich sie an der galizischen wie an der Bukowinafront immer auf eine russische Offensive gerichtet sein müssen, wie haben gerade im gestrigen Abendblatt gemeldet, daß die Russen in der Gegend von Larnopol anscheinend neue Vorkämpfe planen.

Welches wird die Wirkung der österreichischen Vorkämpfe auf die Italiener sein? Die Presse versucht natürlich zunächst zu beteuern, so schreibt Das Nazionale, sie könne versichern, in amtlichen Kreisen herrsche vollkommene Ruhe. Zwar könne man sich nicht verschließen, daß die feindlichen Angriffe mit gewaltiger Energie und mit einem Uebermaß technischer Mittel geführt würden, auch müsse man sich auf schmerzlichen, wenn auch nur zeitweiligen Gebietsverlust gefaßt machen, andererseits aber könne man auf die Kraft des Heeres vertrauen, das bald zum Gegenangriff übergehen werde, der Oesterreich teurer zu stehen kommen werde. Italien erwarte die Ereignisse mit römischer Stöndartigkeit. Aber die Walländer Italia dankt für eine solche Zynik mit all ihren unruhigen und schädlichen Redefloskeln, und der Popolo d'Italia, der sich den Anschein eines starken Optimismus gibt, rüft doch noch über: „Entscheidendste Offensive in Rosodonien.“

Also so ganz unbedingt meint dieses Blatt doch nicht auf die „Zahl und die Qualität der verfügbaren italienischen Truppen“ zu vertrauen.

### Die Stimmung in Italien.

M. Köln, 20. Mai. (Priv.-Tel.) Die kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der erfolgreiche Angriff der Oesterreicher in Südtirol beschäftigt die italienische Öffentlichkeit sehr stark und die Tatsache, daß sich die italienischen Zeitungen eifrig bemühen, das Zurückweichen der italienischen Truppen zu begründen, deutet darauf hin, daß im Volk die Beunruhigung über den österreichischen Vorkampf nicht gering ist. Der Corriere della Sera schreibt: Das ununterbrochene Artilleriefeuer gegen unsere Hauptverteidigungsstellungen zwischen dem Zerogwolo und dem Hoch-Mitico ist offenbar das Vorzeichen zu einem Gewaltangriff, gegen den Abzug des Monte Maroni, des Monte Colton und des Mitico. Den Hauptanteil an dem Angriff hatte bis jetzt die Artillerie und die Beschießung auf der Höheebene, die von zahlreichen Bodenschüssen durchzogen ist, gestattet eine sehr gute Anwendung von Artillerie gegen die italienischen Verteidigungslinie. Sie ermöglicht eine gute Verteidigung der Batterien und die Aufstellung von einzelnen Geschützen, sobald die Verteidigungsfront der Italiener mit konzentrischen Feuer überschüttet werden kann. Dazu kommt, daß die italienischen Verteidigungen durch ihre Unbeweglichkeit, sowohl in ihrer langen als auch in ihrer tiefen Ausdehnung den feindlichen Geschützen ein vorzügliches Ziel bieten, während die Geschütze des Angreifers in dem gebirgigen Gelände verschwinden und rasch die Stellung wechseln können. Endlich bedroht die österreichische Linie men leichter Vorprung in unsere Stellungen hinein, was gestattet, die italienischen Jäger unter Kreuzfeuer zu nehmen.

### Der Zusammenbruch der italienischen Politik.

In neuestem Heft der „Europäischen Staats- und Wirtschaftszeitung“ veröffentlicht Professor Vornatz eine vorläufige Studie über die italienische Politik, deren Schlüsselpunkte wir hier gerne wiedergeben:

Die vollständige Räumung Albanens mit dem letzten Stützpunkte Salona ist nur noch eine Frage der Zeit. Bald wird auch von Salona ein eben so erfolgreicher Rückzug erfolgen wie von Durazzo. Damit reißt wohl auch die Entscheidung an der österreichisch-italienischen Grenze heran. Gleichzeitig steigt die wirtschaftliche Not des Staates wie der Bevölkerung. Die kontinente Revolution wirkt ihre Schrecken voraus. Ein schneller Friede wäre bei der Ausichtslosigkeit des Krieges für Italien der einzige Weg der Rettung, wenn die Regierenden nicht fürchten müßten, dadurch die Revolution unmittelbar herbeizuführen. Man kämpft schon nicht mehr um den Sieg, sondern zur Beschleunigung der Revolution.

Der letzte Grund, daß man sich in diese Sackgasse verrennt, liegt in dem gänzlich fehlenden Gleichmaße der politischen Ansichten und Mittel. Die kleinste der europäischen Großmächte mit einer noch höchst unentwickelten Volkswirtschaft wollte Weltmacht treiben, und darüber bricht sie zusammen. Es ist in vergrößertem Maße das selbe Schicksal, das uns in Italien und in Spanien, Portugal und Montenegro ereilt.

### Amerika und die ungelegliche Blockade der Alliierten.

Wachsende Erregung über Wilsons Untätigkeit.

New York, 19. Mai. (M.A. Nichtamtlich.) Funkpruch des Vertreters des Wolfischen Büros. Wie eine Depesche der „Evening Post“ aus Washington meldet, ist das Verlangen nach einem Eingreifen gegen die ungelegliche Blockade der Alliierten täglich im Wachsen. Es sei klar, daß der Zeitpunkt herannahe, in dem das britische Eingreifen gegenüber dem neutralen Handel zu einer Krise treiben müsse. Die heute vom „Springfield Republikan“ ausgesprochene Ansicht, daß nur ein Friedensschluß den diplomatischen Konflikt mit England vermeiden könne, wird hier von einer großen Zahl einflußreicher Persönlichkeiten geteilt. Zu Monarch sei die Erregung über die Untätigkeit der Regierung in der Blockadefrage im Wachsen begriffen. Das Gegenkommen Deutschlands in den Unterseebootkrieg habe die Aufmerksamkeit auf eine Auseinandersetzung mit England mehr als früher in den Brennpunkt gerückt.

London, 19. Mai. (M.A. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Eingriffe Englands in den Postdienst und die Zensur der Postämter, namentlich in die Handelskorrespondenz, haben außerordentliche Erregung und Unwillen hervorgerufen. Die letzte britische Note hat nichts zu ihrer Verminderung beigetragen. Eine Antwort auf die Note ist in Vorbereitung und wird ohne Verzögerung abgefaßt werden. Die Note wird im Ton schärfer sein und auf eine Änderung der jetzigen Praxis bestehen.

### Angriffe der Deutsch-Amerikaner gegen Lansing.

London, 19. Mai. (M.A. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 17. Mai: Lansing wird von den Deutsch-Amerikanern und ihren Freunden heftig angegriffen. Sie erklären es für einen vollständigen Selbstmord, wenn die amerikanische Regierung nicht gegen die englische Blockadepolitik vorgehen wolle. Wenn der Präsident das geringste Interesse an seiner Wiederwahl habe, solle er Lansing entlassen. Der Fortschrittler sagt weiter: Im Kabinett hat es stets ein deutschfreundliches Element gegeben, das aber ständig an Zahl war und auf den wenig einflußreichen Mitgliedern bestand. Diese müssen genau, daß in fast allen Wahlkreisen die demokratischen Kandidaten bei Kongresswahlen von den Deutschen und ihren Helfern gewonnen werden.

### Wilson und die Iren.

Wie steht es um die Sicherheit der Amerikaner in Irland?

Washington, 19. Mai. (M.A. Nichtamtlich.) Funkpruch von dem Vertreter des Wolfischen Büros. Senator Keen brachte eine Entschließung ein, in der Staatssekretär Lansing aufgefordert wird, eine Untersuchung anzustellen über die Sicherheit und das Wohlbefinden der amerikanischen Bürger in Irland. Die in



Angriffe auf die Zuverlässigkeit unserer Verbündeten bei der Handhabung der Neutralität sollten uns deutlich machen, daß wir unter den Belgiern nicht nur Freunde haben, und daß sich unter unseren Nachbarn Elemente befinden, vor denen wir mit Rücksicht auf unsere nationalen Interessen und unsere Zukunft auf der Hut sein müssen. Jedes Anzeichen dafür, daß diesen Elementen innerhalb des belgischen Volkes selbst Widerstand entgegengekehrt wird, begrüßen wir mit Freude. Es würde ein trauriges Erbe sein, wenn dieser Krieg trotz allen guten Willens, den die Niederlande gezeigt haben, eine Trübung der Freundschaft zwischen unserem Land und Belgien zurücklassen würde. Es ist selbstverständlich, daß die niederländischen Interessen der Erhaltung dieser Freundschaft nicht geopfert werden können, und daß Belgien einen Anspruch hat, daß seine nationalen Interessen unsererseits in jeder Beziehung geachtet werden.

**Kaiser Wilhelm als Mitglied der Ungar. Gesellschaft.**

Budapest, 19. Mai. (M. P.) In der heutigen Sitzung der Ungarischen Gesellschaft erfolgte mit großer Freilichkeit die Aufnahme Kaiser Wilhelms in die Reihe der gründenden Mitglieder. Vizepräsident Ministerialdirektor Doktor Decker Csanky, der in der Abwesenheit des Präsidenten, Geheimrat Ludwig Tholozan, den Vorsitz führte, verlas zuerst ein Schreiben des Vorkassiers v. Tschirsky mit der Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm der Gesellschaft als gründendes Mitglied beigetreten sei. Csanky hielt hierauf eine Rede, in der er den Dank und die hohe Verehrung der Gesellschaft über die Auszeichnung ausdrückte, die sowohl ihr als auch der ungarischen Gesellschaft und dem öffentlichen Leben Ungarns durch den Beitritt Kaiser Wilhelms, der der würdige Sohn der großen Zeit genannt zu werden verdiene, widerfahren sei. Hierauf stellte der Vorsitzende den Antrag, die Historische Gesellschaft möge dem Kaiser anlässlich des Beitrittes in die Gesellschaft ihre besonderte Glückwünsche ausdrücken und möge ihm zugleich ihren ergebensten Dank aussprechen für die durch den Beitritt zur Ungarischen Historischen Gesellschaft erwiesene Auszeichnung. Der Antrag wurde hierauf einstimmig unter Applaus auf Kaiser Wilhelm angenommen.

**Die Schlacht von Verdun. Der Kampf um die Höhe 304.**

□ Berlin, 20. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Vom westlichen Kriegsschauplatz schreibt Dr. Osborn von der „Vossischen Zeitung“: Der ohne Unterlass um die Höhe 304 tobende Kampf brachte in den Nachmittagsstunden des Donnerstags ein merkwürdiges Zusammentreffen. Um 5 Uhr setzten die Franzosen einen Angriff auf die Höhe von außerordentlicher Heftigkeit an. Sie wurden dabei mit sehr erheblichen Verlusten abgewiesen. In gleicher Zeit oder um 5 Uhr war westlich des Höhenrückens von unserer Seite ein Vorstoß unternommen, welcher weitestgehende Gewinne einbrachte. Der deutsche Angriff beschränkte sich zu beiden Seiten der Straße Haucourt-Suess in nord-südlicher Richtung vorwärts von unserer Linie auf dem Termitenhügel und von der südlichen Frontlinie der Gruppe 287 aus. Unsere Truppen bewachten sich des ganzen Camordwaldes, welcher sich als Dreieck mit einer Spitze nach

Südosten an der genannten Straße hinzieht und säuberten ihn bis zu dieser Spitze von der französischen Besatzung, welche sich da verschanzt hatte. Ebenso gelang es westlich der Straße auf dem Rücken südlich der Höhe 287 Gelände zu erobern. Der dort befindliche Punkt 279 ist fest in unserer Hand. Der Angriffskampf, bei welchem 120 Mann und 9 Offiziere gefangen genommen wurden, führte zu einem doppelten Vorteile. Einmal ist nun unter Besitz auf Höhe 304 in der westlichen Flanke geschlagen, zweitens aber wurde der Nordbogen unserer Stellungen westlich der Noas ausgeglichen. Unsere Front von Noacourt, an der Höhe 304 bis zum Loten Mann zieht sich fast in gerader Linie. Die „Technik“ hat also hier einen neuen Erfolg errungen.

**Helferlich bleibt Reichschatzsekretär.**

m. Köln, 20. Mai. (Fr.-Tel.) Die „Köln. Volkszeit.“ meldet aus Berlin: Es bestätigt sich nunmehr fest, daß der Staatssekretär des Reichschatzamtes Dr. Helferlich an der Spitze des Reichschatzamtes bleibe und zum Stellvertreter des Reichskanzlers ernannt werden wird. Ueber den Nachfolger Desbrüns als Staatssekretär des Reichschatzamtes des Innern sowie über den Wechsel im preussischen Landwirtschaftsministerium ist noch keine Entscheidung getroffen.

Wie die „Vossische Zeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, seien die wichtigsten Entscheidungen über die Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung bereits am Donnerstag Abend getroffen und dem preussischen Staatsministerium mitgeteilt worden. Die Veröffentlichung sei erst zu erwarten, wenn die Bewilligung des Abchiedsgeldes des Staatssekretärs Desbrüns durch den Kaiser vorläge. Die Ernennung der leitenden Persönlichkeit für die neu zu schaffende Lebensmittelkontrolleur schein sich noch weiter hinauszuzögern. Vorderehand sei der Bundesrat, dessen Zustimmung zu der geschlossenen Festlegung der notwendigen Vollmachten eingeholt werden müßte, noch nicht zur Beratung über diese Fragen berufen worden.

**Die Sicherstellung der Volksernährung.**

Die badische Landwirtschaftskammer macht folgende Mitteilungen: Gemüsepflanzen stehen zur Zeit in allen Teilen des Landes in großen Mengen zur Verfügung, so daß es ratsam ist, den Bedarf rechtzeitig zu decken. Es ist in den Bekannmachungen der landwirtschaftlichen Fachblätter wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Pflanzen zu mäßigen Preisen angeboten werden und daß die Landwirtschaftskammer zur Förderung des Anbaues von Wassergemüse besonders Beihilfen für die Anschaffung von Hochpflanzen leistet. Empfehlenswert ist der Bezug von Pflanzen durch Gemeindeverwaltungen, Vereine und dergleichen Körperschaften, weil die Versandpreise für die Ankaufstellen in landwirtschafter Weise vereinfacht wird. Für den Bezug von je 1000 Hochpflanzen vergütet die Landwirtschaftskammer 1 Mark.

**Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.**

**Im weißen Röhl.**  
Mit zwei auf Anstellung gastierender Gästen kam gestern wiederum eine Aufführung des Lustspiels zustande. Die Köpfelein fand bei Rosa Klaus vom Stadttheater Zürich die ihr vorzüglichste robuste und herbohafte Erscheinung, im Spiel mit offenkundiger Betonung der Freundschaft mehr denn der Natur, loßte sie dem Publikum. Unter Berücksichtigung dieser ersten Charaktereinstellung und Abzug der Humoral-Knobelburgden Erbände verschönernde Netzwabe war die Darstellung von gefälliger Freundschaft, in gewissenhafter Vertiefung von Licht und Schatten, ohne durch Unarten zu führen oder durch Besonderheit aufmerken zu lassen. Herr Ferdinand Hylert vom Bremer Stadttheater erinnert in mündigen Dingen an Herrn Egger, scheint sich, soweit diese eine Leistung einen Nachschlag zuläßt, eher auf dessen Linie, gekämpfter allerdings und geradeter, als auf der Emil Hechts zu bewegen; d. h. in diesem Fall: sein Singspiel lebt in den Wirkungen der Einzelmomente, wo es gilt, eine Gemütsverfassung, eine Situation innerlich und eindeutig — ein Bild im Bilde, keine Erleb- oder hemmende Kraft — hinzustellen. Wie weit diese Situations- und Stimmungskomik zu menschlicher sich vertiefen kann, darauf müßte die Darstellung des

Dörreintrichtungen für den Haushalt vermittelt die Landwirtschaftskammer, wie im verflochtenen Jahre, zum Preise von 30 Mk. und leicht gleichzeitig eine Beihilfe von 10 Mk. in Form einer Rückvergütung bei Vorlage der bezahlten Rechnung. Die fragliche Dörreintrichtung ist auf jeden Herd, Ofen, sogar auf Heizkörper auffestbar und erfordert keine besondere eigene Feuerung. Da die Verarbeitung vergänglicher Nahrungsmittel zu Dauerwaren nie so notwendig war, wie zur Zeit der Futterknappheit, ist die Beschaffung dieser Herddörren zu begrüßen und zu empfehlen. Die einzelnen Herden der Herddörre lassen sich sogar ohne weiteres verwenden, wodurch die Ausgaben verringert werden. Bestimmungen auf vollständige Herddörren, wie auch auf einzelne Herden werden entgegengenommen, solange sich die Herstellung durchführen läßt.

**Fremde Obstaukäufer.**

Am Rhein und in anderen obstreichenden Gegenden Deutschlands machen sich schon jetzt Bestrebungen seitens ausländischer Händler bemerkbar, Obst zur Ausfuhr aufzukaufen. In einem Falle wird vom Niederrhein berichtet, daß holländische Händler 500 000 Kilogramm Kirchen zur Ausfuhr aufkaufen wollten, und zwar gartenweise, sogar mit dem Anerbieten, die Ware selbst zu pflücken und sehr hohe Preise zu zahlen. Auch ist der Versuch gemacht worden, mit Obstgroßhändlern Lieferungsverträge für das Ausland abzuschließen. Wenn im vorigen Jahre in leider viel zu großem Umfang Obstausfuhr stattgefunden hat, so sieht zu hoffen, daß in diesem Jahre vorzugsweise mit unsern Nahrungsmitteln gewirtschaftet wird und sie dem deutschen Verbrauch vorbehalten bleiben. Befestigte Ausfuhrverbote sollten neu bekanntgegeben und eingeschärft werden. Nur eine noch so große Ernte hoben mit Verwertungsmöglichkeiten; sie muß uns helfen, den Festmangel einigermaßen auszugleichen. Was der Frischobstverbrauch nicht aufnehmen kann — es ist wünschenswert, daß er zunächst sich recht reichlich verfortigt und andere Verbrauchsgüter entlastet (Weißbrot), was er ja zur Sommerzeit ganz gut kann — soll eingemacht oder gedörrt werden. Der Mangel an Verbrauchszucker kann kein Hindernis sein; das Einmischen geht ohne Verbrauchszucker durch Sterilisieren in Einmachgläsern (Obst- und Backapparate, auch andere veredelte Systeme); das Dörren ist das einfachste und billigste Verfahren, da es jeder Haushalt anwenden kann. Sonne und Herdhitze stehen jedem zur Verfügung und Sorten und Kuchenplatten als Unterlagen auch. Es ist sehr wenig wünschenswert, daß deutsches Obst nach Holland geht und dort zu Nennpreise verarbeitet zu hohen Preisen wieder eingeführt wird.

**Aus Stadt und Land.**

**Aus der Stadtratssitzung vom 18. Mai 1916.**  
Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des 70. Geburtstages des verstorbenen Oberbürgermeisters Beck am 12. Mai. Aus diesem Anlaß wird der Wille des Heimgangenen ein Schreiben überreicht und an der Grabstätte ein Kranz niedergelegt. Wegen eines Verbreiters und vermeintlichen Urheber des Gerüchtes, der Vorstand des Stadt-Lebensmittelausschusses, Direktor Dr. Barisch, habe im April einen Sad Mehl erhalten, wird Strafentwurf wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.  
Die frei gewordene Leitung der Mar-

von seinen Erzeugern die aufs Schwandstoffe gearbeiteten Glühbirnenfabrikanten die Antwort schuldig bleiben. In der Hörschlucht des weißen Röhl hielten sich jedenfalls beide Gänge, ehelich und ohne Kusschen. P. S.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

**Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.)**  
Sonntag, 21. Mai (B. hohe Preise): „Brand“ (N.: Dr. Dogenmann) Anfang 6 Uhr.  
Montag, 22. Mai: Volksschauspiel: „Die seltsame Erzählung“, Anfang 8 Uhr.  
Dienstag, 23. Mai (D. keine Preise): „Der Gatte des Fräuleins“, Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch, 24. Mai (A. mittlere Preise): „Der arme Heinrich“, Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, 25. Mai (D. mittlere Preise): „Molera“ (La Traviata), Anfang 7 Uhr.  
Freitag, 26. Mai (A. keine Preise): „Maria Stuart“, Anfang 7 Uhr.  
Samstag, 27. Mai (K. hohe Preise): „Die Fledermaus“, Anfang 8 Uhr.  
Sonntag, 28. Mai (C. hohe Preise): „Tristan und Isolde“ (D.: Farnwängler) Anfang 6 Uhr.  
**Neues Theater im Rosengarten. (Spielplan.)**  
Sonntag, 21. Mai: „Der Wasserbach“, Anfang 8 Uhr.  
Montag, 22. Mai: Einheitspreisvorstellung: „Was werden die Leute sagen!“, Anfang 8 Uhr.  
Dienstag, 23. Mai: „So'n Bindband“, Anfang 8 1/2 Uhr.

tenverteilungsstelle des Lebensmittelamts im Rosengarten wird dem Vorstand der Schreibstube für Stellenlofe, Herrn Wilhelm Grythopl. übertragen.  
Von der seitens der Warenabteilung des Lebensmittelamts für die Zeit vom 27. September 1915 bis 30. Januar 1916 vorgelegte Bilanz, nach der der Betrieb der Warenabteilung keinen Fehlbetrag, vielmehr einen kleiner Ueberschuß ergeben hat, wird mit Befriedigung Kenntnis genommen.  
Ueber den Betrieb des Rädtischen Lebensmittelamts in den letzten Jahren werden folgende bemerkenswerte Zahlen mitgeteilt:

Die Stückzahl der Lagerbestände betrug:

Ende	1912	1913	1914	1915	1916
Januar	73156	68454	66472	69708	54116
Februar	74545	68180	66073	69581	55076
März	70452	65491	66571	68516	54854
April	72967	64958	68517	69040	
Mai	78321	64858	66091	61336	
Juni	73450	65041	70770	69435	
Juli	76152	66280	71902	69775	
August	71170	63485	68320	69068	
September	69097	64151	67376	69180	
Oktober	69626	63994	64298	67315	
November	67223	63134	63640	67008	
Dezember	65240	61843	62889	63514	

Der Stand der Säufel des Lebensmittelamts bei der Sparkasse betrug

Ende	1913	99 000 Mk.
August 1914	175 500 Mk.	
Ende 1914	122 000 Mk.	
Ende 1915	65 000 Mk.	
Mai 1916	70 000 Mk.	

Rückzahlungen seit Kriegsbeginn über 100 000 Mark.

Verkauf	
1913	230 954 Stück
1914	197 298 Stück
1915	185 700 Stück

Auf Einladung des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes werden zu den vom 4. bis 6. Juni in München stattfindenden Verhandlungen mit den österreichischen und ungarischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern Vertreter entsandt.  
Das Ertragskonto der Guido Heiser-Stiftung für das Jahr 1915/16 mit 630 Mk. wird dem Bildhauer Heinrich Sachs als Stewardsbeihilfe zum Besuche der Gr. Kunstakademie und Gr. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe zuerkannt.

Ueber die Verteilung des Instertragmittels der Fridoline Hartgenis-Stiftung für das Jahr 1916 wird Beschluß gefaßt.  
Für das Gebiet westlich der Wilhelm-Wundtschule in Kadron wird bei Hr. Bezirksamt die Feststellung der Bau- und Straßensuchten nach dem vom Tiefbauamt vorgelegten Planlegungsplan beantragt.

Vorbereitend der Zustimmung des Bürgervereins wird mit Rücksicht auf die weiteren Lebensmittelverhältnisse nach dem Antrage der Arbeitsamtskommission folgende Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen:

- a) für ledige Personen von bisher 70 Pfg. auf 90 Pfg. täglich,
  - b) für ein Ehepaar von bisher 70 Pfg. auf 140 Pfg. täglich,
  - c) für ein Kind unter 15 Jahren von bisher 10 Pfg. auf 30 Pfg. täglich ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder.
- Der Herrm. Karl Jeyher u. Cie. Herr wird für den Neubau R. 2. Schule die Ausführung der äußeren Eingangstüren übertragen.

**Die derzeitigen Höchst- und Richtpreise.**

Bei den fortschreitenden Veränderungen der Lebensmittelpreise ist es notwendig, in kurzen Zwischenräumen sämtliche geltenden Preise immer wieder von neuem anzupassen. Der Vorstand des Rädtischen Preisprüfungsamts, Dr. Emil Hofmann, hat beauftragt im Februar und im März je in einem besonderen Heftchen die höchsten Höchst- und Richtpreise veröffentlicht. Diese Heftchen haben recht viel Anklang gefunden, es sei nur an die kürzlich erschienene Notiz des Nachrichtenbureau für Ernährungsfragen erinnert, der sich darin äußerte: „Das Heftchen kann jeden Verbraucher in die Hand gegeben werden...“ Soeben erscheint nun die dritte Ausgabe, mittels deren sich jedermann über die augenblicklichen Höchst- und Richtpreise für Mehl, Brot, Teigwaren, Milch, Fleisch, Wurstwaren, Milch, Kartoffeln, Zucker usw. unterrichten kann.

Während nun die Höchstpreise streng eingehalten werden müssen, abgesehen von ausländischer Ware, für die das Großh. Bezirksamt höhere Preise genehmigen kann, ist bei den Richtpreisen unter Umständen eine Ueberschreitung zulässig; eine solche darf aber nicht ohne Genehmigung des Preisprüfungsamts erfolgen, denn bei der Antragstellung die bezüglichen Rechnungen vorzulegen sind. Infolgedessen kann es vorkommen, daß die auf den Preisverzeichnissen angegebenen Preise bisweilen von den Richtpreisen abweichen. Das trifft z. B. bei Sago, Kürnern, Salz, Essig usw. zu.  
Ferner ist der Zusammenstellung der Preise diesmal ein Bericht über die Tätigkeit der Rädt. Preisprüfungsstellen beigegeben, der die Zeit von Gründung bis Mitte April umfaßt. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Definitivität etwas Genauer, es darüber erzählt, wie und was die Preisprüfungsstellen arbeiten. Das Heftchen zählt 35 Seiten und ist um den Preis von 30 Pfennig in Preisprüfungsstellen, ferner in den Buchhandlungen Meyer, Hermann und Kemlich zu haben.

**ZAHN-CREME und Mundwasser**  
**KALODONT**

Welche Marken sind heute gültig?

Am Samstag, 20. Mai gelten folgende Marken für je 750 g Brot die Marken I-IV der neuen Brotkarte. Für je 5 Pfund Kartoffeln die Kartoffelmarken I-VI und die Marke A 5 der allgemeinen Lebensmittelkarte. Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln beträgt jetzt 70 Pf.

Vaterländischer Vortragsabend.

Oberstin. d. R. Dr. W. Ehr. Frankfurt a. M. über "Der uns Drimt".

Schabe, jammervoll, der gestrige vaterländische Vortragsabend war ein Festtag. Es sollte möglich sein, zu bewährten Vorträgen zu kommen, dann wäre der Abend ein Festtag für die Schönen und Kleinen, die Liebhaberinnen und Angehörigen, für alle diejenigen, die in ihrem Tun und Handeln ihr eigenes Heil zu suchen suchen.

Herr Dr. Ehr. leitete seine einständigen Ausführungen mit einer Schilferung der Stimmung ein, die den Zuhörern beliebt, wenn er in dieser Jahreszeit durch die losenden Klauen der Heimat geführt. Und wir können es dem Redner nachfühlen, daß es für ihn wie ein Kampf umging, als er in Köln aus dem Bahnhof trat und das Leben und Treiben sah, dieses volle Friedensbild.

Polizeibericht

Am 19. Mai.

Beim Baden ertrunken. Gestern abend etwa 7 Uhr wurden am Ufer des Webers beim Rangierbahnhof in Weinau Leichensreste gefunden, deren Eigentümer beim Baden ertrunken ist. Die Leichensreste lagen teilweise noch in der Kleidung im Alter von etwa 14, 15 und 16 Jahren in dem Weiler gebadet und auf einem vorhandenen Floß gefahren. Die Leiche des Ertrunkenen konnte trotz Abwagens des Weilers bis jetzt nicht gefunden werden.

Vergnügungen.

Apollontheater. Auf die heutige Veranstaltung der Kaiman'schen Operette "Gold gab ich für Eisen" sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Esquerra, Talero, Tessa und Deana und den Herren: Chersand-Roh, Stande, Bauer und Weppel. Am Sonntag geht die Operette zweimal in Szene. Nachmittags gäht in der Halle des Wain Herr Dr. Richter, Tenor des Wiesburger Hoftheater.

Aus Ludwigshafen.

Ein Schindler, der sich in Feldgrauer Uniform hier herumtreibt und Kindern das Geld ablockt, konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

Bei der Kreis der Unterrichtsämter, besonders größer geworden, aber die Schwierigkeiten seien nicht so groß, daß man ihrer nicht Herr werden könne. Da wo Fehler gemacht worden sind in der Organisation, wo man zu spät vorgegangen ist, in wirtschaftlichen Maßnahmen, da soll die Kritik einlegen, da soll mit aller Selbstverständlichkeit nachdrücklich angehalten werden, aber auf der anderen Seite soll man sich doch den Blick nicht trüben lassen und sich sagen, daß von einer wirklich kritischen Kritik keine Rede sein kann. Deshalb ist es auch eine große und schwere Verantwortung, wenn Kritik an die Front gehen, in denen übertriebene Vorstellungen von den Zuständen zutage aus gesprochen werden. Wenn er in dieser Beziehung einerseits die Kriegserfahrungen absetzt, die manchmal übertrieben, weil sie der falschen Meinung sind, sie können ihrem Mann dadurch leichter Urlaub erwirken, so sind er andererseits unsa Ehrenbere und wärmere Worte für das stille Heldentum der Frau, die die schwere Bürde des Verlaufs des Tages auf sich mit erregender Würde trägt.

Das der Redner über die Kriegserfahrung, sagte, war nicht minder treffend. Er meinte, auch draußen würde man manchmal nervös, zumal wenn man monatlang auf dem gleichen Fleck liegt. Aber dagegen gibt es ein ausgezeichnetes Mittel: die Konstantenbewahrung. Der deutsche Soldat hat seine Pflicht, weiß belohnt werden. Diese wunderbare Bewahrung der Pflicht, gelübt ist über alles hinweg. Deshalb sollten in der Heimat zum mindesten die geübten Elemente sich bemühen unter das Geleg der Pflicht stellen und angesichts einer hohen Verantwortung die tägliche Kritik nur da aussprechen, wo sie fruchtbar ist. Wenn sich die Dinge nicht in übertriebener Weise verhalten, so ist nicht meinet, daß sich Deutschland in der höchsten Not befindet, wenn ein paar Tage keine Butter zu haben ist. Der Redner sagte hier, wo die wirkliche Not vorhanden ist: in den besetzten Gebieten, nicht hinter der Front, wo das Hungergeheul von der Heimat am tiefsten Körper und Seele heinhaltet. Zum Schluß wies der Redner in recht überzeugender Weise auf den Hauptweser des gigantischen Kampfes hin, aus den die Kleinmütigen und Egoisten immer wieder bangelesen werden müssen. Wir kämpfen nicht um Gebietsabtretungen, um Milliarden-Sterngeldschuldungen, wir führen in letzter Linie den Entscheidungskampf um unser Deutschtum. Das wollen wir nicht zu wenig verstehen, weil wir noch zu wenig politisch geschult sind. Die Franzosen verstehen es, daß sie bis zum Verbluten kämpfen müssen, weil sie ein sehr politisches Volk sind. Deshalb muß weitergekämpft werden, bis der innere Sieg über die Feinde erlangt ist. Für diese geistigen Siege kämpfen wir auch in der Heimat. Was das deutsche Volk in seiner Gesamtheit tut oder nicht tut, das ist das Entscheidende. In diesem Sinne wollen wir in gläubiger Vertrauen in der Hoffnung weiter durchhalten, daß das deutsche Volk seinen Weg gehen wird durch diese schweren Kriegsjahre und durch die schweren Zeiten nach dem Kriege.

Buttermarken auch als Fettmarken gültig. Dem Lebensmittelamt sind in den letzten Tagen mehrfach Fragen darüber zugegangen, daß man auf die neuerdings in Frankfurt gezeigten Buttermarken keine Butter erhalten könne. Demgegenüber macht das Lebensmittelamt darauf aufmerksam, daß durch die fälschliche Anordnung vom 10. Mai die Geltung der Buttermarken eine andere geworden ist, insofern, als man sie auch zum Ankauf von Milder-Feinstg., Schmelz-, Margarine, Pflanzenbutter und ähnlichen Speisefetten verwenden darf. Die Anfertigung neuer Buttermarken richtet sich also nicht nur nach dem Vorrat an Butter, sondern auch nach dem Vorrat an allen anderen genannten Fetten. Wer Butter nicht erhalten kann, muß sich mit anderen Fetten begnügen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterruiz.

Wegen mehrfachen Erkrankungen im Personal wird heute Abend an Stelle des "Helden Bauer" der "Siegensbaron" gegeben werden.

Letzte Meldungen.

Die Mandsfrage.

Stockholm, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister des Äußeren Wallenberg antwortete in der ersten Kammer auf die am 3. Mai von Professor Steffen wegen der Mandsfrage gestellte Frage unter Hinweis auf seine inzwischen abgegebenen Erklärungen, daß es die Regierung für ihre Pflicht hält, in aufbühlerischer Aufmerksamkeit diese Frage zu verfolgen, und daß sie nicht unterlassen wird, um auf diesem wie auf den anderen Gebieten die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Was die Maßnahmen Schwedens in dieser Frage anlangt, könne aus recht begründlichen Gründen jetzt auf Einzelheiten nicht eingegangen werden. In der ersten Kammer drückte nach der Antwort des Ministers des Äußeren Professor Steffen seinen Dank und gleichzeitig seine Zufriedenheit mit der einmütigen und kräftigen Zustimmung sämtlicher Parteiführer aus. Die Aufmerksamkeit sei, so fuhr er fort, auf die Frage gelenkt und diese ernsthaft erörtert worden, was die Interpellation hauptsächlich bezwecke. Er hob ferner hervor, kann die Mandsbefestigung nicht auf irgendeine Weise Aufstands oder Englands hinderten Schweden anzugreifen, sondern die Drohung liege darin, daß die Mächte durch die Kriegslage gestungen werden könnten, einen für Schweden gefährlichen Gebrauch davon zu machen. Mit der Frage von Krieg oder Frieden für Schweden habe die Interpellation keinen unmittelbaren Zusammenhang, sondern nur mit den Behauptungen, unter denen ein Frieden bewirkt werden könne.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Baden, 19. Mai. Am Freitag abend erschoss sich der etwa 20 Jahre alte Rentmeister Hans Brauer, um sich der drohenden Verhaftung und Bestrafung wegen eines Vergehens zu entziehen. Seine Frau versuchte sich ihm zu verhaften und liegt schwer krank im Krankenhaus.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Wegen mehrfachen Erkrankungen im Personal wird heute Abend an Stelle des "Helden Bauer" der "Siegensbaron" gegeben werden.

den. Es sind jetzt schon 8-10 Fälle festgestellt, in denen zu Befragungen ausgehakt Kindern das Vieh abgenommen wurde. In zwei Fällen handelt es sich um je 5 K., nebst den Lebensmittelkarten.

Letzte Meldungen.

Die Mandsfrage.

Stockholm, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Minister des Äußeren Wallenberg antwortete in der ersten Kammer auf die am 3. Mai von Professor Steffen wegen der Mandsfrage gestellte Frage unter Hinweis auf seine inzwischen abgegebenen Erklärungen, daß es die Regierung für ihre Pflicht hält, in aufbühlerischer Aufmerksamkeit diese Frage zu verfolgen, und daß sie nicht unterlassen wird, um auf diesem wie auf den anderen Gebieten die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Was die Maßnahmen Schwedens in dieser Frage anlangt, könne aus recht begründlichen Gründen jetzt auf Einzelheiten nicht eingegangen werden. In der ersten Kammer drückte nach der Antwort des Ministers des Äußeren Professor Steffen seinen Dank und gleichzeitig seine Zufriedenheit mit der einmütigen und kräftigen Zustimmung sämtlicher Parteiführer aus. Die Aufmerksamkeit sei, so fuhr er fort, auf die Frage gelenkt und diese ernsthaft erörtert worden, was die Interpellation hauptsächlich bezwecke. Er hob ferner hervor, kann die Mandsbefestigung nicht auf irgendeine Weise Aufstands oder Englands hinderten Schweden anzugreifen, sondern die Drohung liege darin, daß die Mächte durch die Kriegslage gestungen werden könnten, einen für Schweden gefährlichen Gebrauch davon zu machen. Mit der Frage von Krieg oder Frieden für Schweden habe die Interpellation keinen unmittelbaren Zusammenhang, sondern nur mit den Behauptungen, unter denen ein Frieden bewirkt werden könne.

Der abgekartete Kriegsplan.

Berlin, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, war im "Tag" vom 16. Mai in einem Artikel "Indiscretionen des General Townshend" ein Gespräch wiedergegeben, daß dieser General vor einigen Jahren auf der Fahrt nach Südwest-Afrika mit einem deutschen Mitreisenden hatte, den er für einen Buren hielt. Der Buren sei damals auch an die deutschen Konfessionsbehörden berichtet worden, diese solle es aber, heißt es in dem Artikel, abgelehnt haben, der Sache irgendwelche Bedeutungen beizumessen. Diese Behauptung ist unwichtig. Der königliche Konsul in Johannesburg in Südwest-Afrika berichtete im Jahre 1911 über den Vorfall an den Reichskanzler unter anderem: Auf einem englischen Postdampfer der von Southampton in Kapstadt angekommen war, ereignete sich folgende ergötzliche Geschichte: Mit dem Dampfer fuhr unter anderem der Brigadegeneral Townshend. Infolge eines Befehls hielt er Herrn B. H. für einen Doktor B. und erkundigte sich zunächst vorläufig, ob man jetzt auf die politische Lage der Buren rechnen könne. Nachdem B. ihn über diesen Punkt beruhigt und dadurch das Vertrauen gewonnen hatte, erzählte der General, er wäre wenige Tage vor seiner Abreise bei Lord Robert gewesen, dieser habe versichert, es werde bestimmt dieses oder jenes nächstes Jahre Krieg zwischen Frankreich und Deutschland geben, in dem England sich auf die Seite Frankreichs stellen werde. Der ganze Kriegsplan zwischen England und Frankreich sei bis ins einzelne abgekartet. Nach der ganzen Persönlichkeit des mir gut bekannten Herrn B. H. und seines Gesundheitszustandes kann an der Wahrheit der Geschichte kein Zweifel obwalten, unjoventi-

ger, als ein anderer deutscher Passagier dasselbe mir erzählte, daß der General ihm laufenden Tages den ganzen Vorfall mitgeteilt habe, nachdem er seinen Irrtum erkannt hätte. Dieser Bericht ist entsprechend der Bedeutung des Vorfalls und den Neugierigkeiten des General Townshend gewürdigt und veröffentlicht worden.

Amerika und England. Die amerikanische Note an England.

New York, 17. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Zum Ausdruck von Betreuer des W. B. Die den Alliierten freundlich gestimmte "New York Tribune" bespricht die bevorstehende amerikanische Note an England und sagt: Es besteht eine gewisse Verwirrung in der britischen Auffassung über die hierige Lage. England fühlt, daß Amerika mit ihm als den Verteidiger Belgiens sympathisieren sollte. Aber die Wahrheit ist, daß kein großer Teil des amerikanischen Volkes diese Auffassung angenommen hat. Drei völlig verschiedene Teile des amerikanischen Volkes haben die Vorstellung, England kämpfe in selbstloser Weise für Belgien und die Menschlichkeit, abgesehen, nämlich die Irish- und die Deutsch-Amerikaner, sowie eingeborene Amerikaner revolutionärer Anschauung. Obwohl die Politik, das britische Volk zu reizen, stets populär war, lehnten sie es doch ab, einen Angriff auf England zu unterstützen, solange der Streit mit Deutschland nicht beendet war. Aber jetzt betrachtet ein großer Teil dieser Elemente die deutsche Angelegenheit für beendet, und sie beziehen darauf, daß jetzt England an der Reihe ist. Englands Freunde sehen voraus, daß, wenn Deutschland jetzt auch nur einen Schimmer von Vernunft zeigt, die Gefahr einer Verwicklung mit England entfallen würde, weil nicht genug Sympathie für Großbritannien vorhanden ist, um Americas Rechte aufzugeben. Was jetzt geschieht, würde schon im Februar 1915 eingetreten sein, wenn Deutschland auf seiner Unterseebootpolitik bestanden hätte. Es wurde nur durch den "Lusitania"-Fall hinausgeschoben. Jetzt ist diese Frage infolge der deutschen Belagerung oder Scheinbelagerung nicht nur wieder aufgetaucht, sondern hat sich infolge der Starckung der irischen Aufständischen noch verschärft, die eine Strömung im Volke erzeugte, Wilson bei dem Angriffe auf britische Methoden zu unterstützen. "Tribune" soll Deutschland Anerkennung dafür, daß es die wirklich sehr beträchtliche englandfeindliche Stimmung in Amerika zu seinem Vorteil ausnützt und mißbilligt die britische Widerwilligkeit und Unfähigkeit, den Amerikanern diese Taktiken zu erklären.

Irland.

Rotterdam, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" meldet aus London: Bei der ersten Zusammenkunft der Kommission, die über die Untersuchung des Aufstandes in Irland eine Untersuchung anstellte, legte bisher, wie bereits gemeldet, der Unterstaatssekretär Nathan Jennings ab. Nach dem wird Birrell als Zeuge vernommen. Nach der Vernehmung weiterer Zeugen wird dann die Sitzung nach Irland verlegt werden. Die "Times" melden, daß Asquith zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das alte irische Regierungssystem reformbedürftig sei. Einzelheiten seien aber noch nicht festgelegt. Man erwartet, daß Asquith zu Beginn der nächsten Tage eine Erklärung abgeben wird.

Die Daily News berichtet, daß Lloyd George eine Unterredung mit dem Nationalisten Devlin gehabt habe. Carjor habe eine solche Unterredung abgelehnt. Man wird aber warten müssen, bis Asquith dem Kabinett Mitteilungen über die Eindrücke macht, die er an Ort und Stelle gewonnen hat. Inzwischen macht sich im Parlament noch immer eine desilludierte Stimmung zugunsten einer zeitweisen Regelung des Home-Rule-Vertrages bemerkbar. In einem Vortragsartikel schreibt die Daily News, daß Asquiths lange Anwesenheit in Irland ein ermutigendes Zeichen sei. Die Times setzen heute ihre offenbar inspirierten Angriffe gegen die irische Politik fort. Sie erklären, daß die Untersuchungen von gestern dahin geführt haben, daß die bisherige Regierung in Dublin unhaltbar sei. Es sei zweifellos, daß die neuen Männer oder neue Methode, oder beides nötig seien. Asquiths Besuch in Dublin könne die Frage nicht lösen. Es bestehe keine Hoffnung auf Regelung der Angelegenheit, da die irischen Führer selbst im Dunkeln laien.

An dem Abh... Kursus für Methode Julius Müller-Walle, vom Oberlandesgericht zu Köln als eine eigene neue Lehrweise anerkannt und von berühmten Oberlehrern empfohlen, können noch einige Personen teilnehmen. Herrschend entbehrlich. Preisbestimmungen ausschließlich am 18. u. 21. Mai Hotel Kyffhäuser, L. 15, 14, Frau E. C. Schwarzmann. 6438



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

## Mb. Deutscher Reichstag.

50. Sitzung, Freitag, den 19. Mai 1916.  
Am Tische des Bundesrats: Caspar.  
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr  
15 Minuten.

### Der Etat für das Reichsamt des Innern. (Zweiter Tag.)

Die Aussprache wird fortgesetzt. Inzwischen  
ist wieder eine Reihe von Entschlüssen einge-  
gangen. Ein Antrag Dr. Wlach (Postfchr. Sp.) er-  
sucht den Reichstag, nach im gegenwärtigen Tagungsabschnitt den Ent-  
wurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die Handhabung  
der Zensur in nichtmilitärischen Angelegen-  
heiten, sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versam-  
mungsrecht während der Dauer des Belagerungszustandes den  
Bürgerbehörden übertragen und die Verantwortung  
dafür dem Reichstag übertragen wird. Eine sozial-  
demokratische Entschließung verlangt die Befreiung der  
Ausnahmen von den Schutzbestimmungen für jugend-  
liche Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Entschließung der  
Soz. Arbeitergemeinschaft fordert reichsweite Be-  
regung des Mutter- und Säuglingschutzes, sowie  
der Geburtshilfe. Ein weiterer sozialdemokratischer  
Antrag bietet den Spatzweg für jugendliche Arbeiter  
aufzugeben.

### Hg. Siebel (Soz.):

Es ist selbstverständlich, daß die Sozialpolitik weiter fort-  
geführt werden muß, sonst würde man ja alle Erfahrungen der  
Kriegszeit in den Wind schlagen. Und kommt es überhaupt  
nach dem Inhalt und dem Tempo an, besonders für die  
Zeit nach dem Kriege. Die Privatinteressen kapitalistischer Unter-  
nehmungen stehen oft im schroffen Widerspruch zu den all-  
gemeinen Interessen. Wir fordern eine vollständige, ent-  
schlossene Sozialpolitik. Nach dem Kriege werden die  
Arbeiter nicht mehr ihre bisherige Lebenshaltung, wie sie vor dem  
Kriege bestand, aufzuweisen haben.

Auch der Mittelstand in Handel und Gewerbe ist auf  
einen niedrigeren Stand der Lebensführung herabgedrückt. Die  
Prinzipale sind ihren Angestellten gegenüber sehr wenig  
entgegenkommend. Die Durchschnittsgehälter sind ge-  
sunken. Schwer arbeitende Frauen erhalten im Vergleich  
Stundenlöhne von 20-25 Pfennig. Das ist nicht etwa Ausnahmefall,  
sondern die Regel. Vor allem wird die Arbeit der Frau  
überall außer Verhältnis schlechter bezahlt als die der  
Männer. Selbst die Stücklöhne werden den Frauen niedriger  
bemessen. Der Lebensstand der arbeitenden Volksschichten hat  
gerade im Kriege außerordentlich verschlechtert. Wir brauchen  
eine sozialistische Reichs- und kommunalpolitische Bewegung,  
es darf nicht dazu kommen, daß die Frauen und die Jugend  
nach dem Kriege dahinsinken. Die Frauen dürfen deshalb nicht  
übermäßig an häuslicher Arbeit, wie bei den Geschwister-  
Kassen, herangezogen werden. Das Verbot der Nacht-  
arbeit in den Fabriken muß den Krieg überdauern.

### Unterstaatssekretär Richter:

Dem Grafen Westpritz und dem Abgeordneten Wiedebach dankt  
ich herzlich für die freundlichen Worte, mit denen sie gestern das  
Staatssekretariat des Innern gebacht haben, auch für die warmen  
Hinweise auf die Verbesserung und die gezielte Anerkennung  
seiner Wirksamkeit als Stellvertreter des Reichstages und als  
Staatssekretär. Die Reichsverwaltung erkennt die große Bedeu-  
tung der vielfachen Sorge für das Wohlbefinden der weiblichen  
Bevölkerung sowohl für die Volkserziehung als auch für die  
Wahnerziehung, als auch für das Volkswohl überhaupt an.

Das Ernährungsengesetz vom 4. August 1914 gestattet dem  
Reichstag, von den Arbeiterbestimmungen, also namentlich  
von dem Verbot der Nachtarbeit für Frauen, generelle Aus-  
nahmen zu gewähren. Die höheren Verwaltungsbehörden können  
für einzelne Betriebe Ausnahmen bewilligen. Doch solche Aus-  
nahmen für ganze Industriezweige zugehörten seien, ist nicht  
möglich. Der Reichstag hat das bemerkt und hat in einem  
Bundbeschluss an alle Bundesregierungen dringend gebeten, daß  
Ausnahmen auch in einzelnen Fällen nur zu machen sind, wenn  
das bringen die Bedürfnisse der Lage. Der Gewerkschaftsverband hat  
diesem Beschlusse zustimmend beigetreten. Der Reichstag hat sich  
für die weitere Fortführung der Arbeit im Innern entschieden.  
Trotzdem kann der vorliegende Entschluß nicht ge-  
nügt werden. Viele Betriebe könnten sich ja nicht leisten, wenn  
nicht Frauen und Jugendliche tätig wären. Wir brauchen sie für  
die Munitionsherstellung und für die Wiederbelebung  
anderer Industriezweige, die nicht zur Untätigkeit verurteilt sein  
dürfen. In England zieht man Frauen und Jugendliche noch in  
großem Umfang heran. Auch die Frauen, die wegen Stoff-  
mangels in anderen Arbeitszweigen keine Beschäftigung haben,  
finden in der Schwerindustrie lohnende Beschäftigung. Für diese  
würde es unangenehm sein, wenn man alle Ausnahmen be-  
seitigt. Sobald der Friede eingetreten ist, werden wir in eine  
eingehende Prüfung eintreten, ob nicht die Ausnahmeregelungen  
bald befristet werden können. Sofort nach Friedens-  
schluß wird es nicht gehen, einerseits mit Rücksicht auf die Be-  
triebe, andererseits deswegen, weil manche Frauen einen Erwerb  
haben müssen, besonders, wenn der Mann im Felde gefallen ist.  
Der Sparsatz für die Jugendlichen ist von  
militärischer Stelle ergangen, das Reichsamt ist mit ihm nicht be-  
fasst. Im Ausschuss ist anerkannt worden, daß die Militärbehörden  
im Falle der Verfügung von den besten Militärs geleitet werden.  
Denn die jugendlichen Arbeiter, die eine im Verhältnis zu ihrem  
Alter sehr lohnende Beschäftigung haben, das Ziel nicht in unrich-  
tiger Weise verworfen können, muß der Arbeitgeber einen Teil  
des Verdienstes an die Sparskassen abführen. Doch er darf nicht  
verhindert werden. In einzelnen Fällen müssen ja die Ausstände er-  
zelen. Jedenfalls ist der Kriegsminister bereit, die ganze  
Frage mit den zuständigen Ressorts noch einmal  
zu prüfen und unter Umständen auch die Maß-  
nahme aufzuheben, soweit sich nachteilige Folgen ergeben  
sollen. Die Verfügungen sind von den Generalinspektoren  
erst erlassen worden, nachdem sie sich mit den Interessenten,  
Schulern usw. in Verbindung gesetzt hatten. Jedenfalls soll nach  
Möglichkeit Remedur eintreten.

Dringend erforderlich ist eine große Handels-  
tönung nach Friedensschluß. Ich bin vom Staats-  
sekretär des Reichsamt des Innern ersucht, zu erklären, daß dafür  
nicht unerhebliche Mittel bereitgestellt werden  
sollen. Einiges zu diesem Zwecke ist jetzt schon geschehen. So-  
weit Arbeiter erwerbslos sind, sollen auch die Reichsbehörden zum  
Wiederanfang der Handelskette herangezogen werden.

Das Nachtarbeitsverbot besteht so lange, bis es vom  
Reichstag aufgehoben wird. Wenn nach Friedensschluß eine  
endgültige Regelung getroffen werden soll, wird der Reichstag  
dabei gehört werden.

Ich glaube nicht, daß wir nach Friedensschluß mit einem  
großen Heer von Arbeitslosen zu rechnen haben werden. Ich bin  
im Gegenteil überzeugt, daß auf allen Gebieten sehr starke Nach-  
frage nach Arbeitern auftreten wird und wir eine Hochkonjunktur  
erleben werden. Jeder wird das Bestreben haben, tüchtige Ar-  
beiter zu haben, jeder Arbeitgeber wird auch seine alten einge-  
arbeiteten Leute wiederbekommen wollen. Die durch den Krieg  
der Arbeit entzogenen Arbeiter dürfen ihrer Ansprüche an die  
Zwangspensionskasse nicht verlustig gehen. Dafür muß in irgend  
einer Weise gesorgt werden. Ich möchte sogar annehmen, daß  
der Richter auf eine Klage das heute schon zugestanden würde.  
Somit wäre es ein schmerzliches Unrecht. Denn der Krieg ist ein  
außer ihrer Willensbestimmung liegender Umstand.

### Hg. Göttsche (Fortfchr. Sp.):

Den Worten der Anerkennung für den Staats-  
sekretär Delbrück können wir uns nur vollkommen an-  
schließen. Er hat ein ganz ungewöhnliches Maß hervorragender  
Arbeit geleistet, wobei ihm oft der bundesstaatliche Aufbau große  
Schwierigkeiten bereitet hat. Er hat es immer verstanden, die  
Kaufkraft auf einem hohen Stand zu erhalten. Wir hoffen  
und wünschen, daß seine Gesundheit bald wiederhergestellt ist,  
damit er seine Kräfte weiter der Allgemeinheit  
dienlich machen kann. (Beifall.) Die Familienunterstützungen  
werden überall gewährt, wo ein Notstand voranden ist.  
Leider werden allerdings die wohlmeinenden Anordnungen der  
Regierung nicht immer richtig angewandt. So ist in der Stadt  
Reichersheim im Kreise Gießen einer 70-jährigen Frau, die Mutter  
von ihrem jetzt im Felde lebenden Enkel unterhalten wurde, die  
Kriegsunterstützung verweigert worden, obgleich sie nur ganze 7 M.  
Monatsentnahmen hatte! (Hört! Hört!) Das ist ein Vergehen,  
das vollkommen gegen den Wortlaut, den Geist und den Sinn  
des Gesetzes verstößt. Besonders muß anerkannt werden, daß  
die Großstädte und die Industriezentren in der Kriegszeit große  
Schwierigkeiten gehabt haben. Unter der Last des Krieges leiden  
vielfach die Kreise des Mittelstandes mehr als die  
Arbeiterkreise; sie stehen häufig vor einem völligen Zusammen-  
bruch ihrer Existenz. Hier muß das Reich helfend eingreifen.  
(Zustimmung.) Bei der Beschäftigung der weiblichen  
und jugendlichen Arbeiter befinden wir uns in einer  
Zwangslage. Der Mangel ist ja nur vorübergehender  
Natur. Mit der Zahl der Ueberstunden und mit der Aufschaltung  
der Sonntagsruhe ist vielfach ein Mißbrauch eingetreten,  
der auf die Dauer nicht ohne Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit  
bleiben kann. Allerdings glaube ich, daß wir durch den  
Krieg zu einer Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse  
der Frauen kommen werden. Auch ist keine Arbeitslosigkeit,  
sondern eher eine Arbeiterknappheit nach Friedensschluß zu er-  
warten. Namentlich im Bergbau wird ein großer Bedarf an  
Arbeitskräften eintreten. Des alles gilt aber für unsere Feinde  
in noch höherem Maße als für uns. Deshalb ist ihr Verhalten,  
uns nach dem Kriege wirtschaftlich zu kopfhalten, ein Verstoß  
im unzulässigen Maße. England mit seinen 45 Millionen  
Einwohnern kann nach dem Kriege unmöglich den Industriebedarf  
der Welt decken. England selbst ist auf das deutsche Rohmaterial  
angewiesen. Deutschland allein erzeugt ebenso viel Rohstoffe,  
wie England, Rußland und Frankreich zusammen. Unsere Feinde  
werden schließlich froh sein, von uns überkaufte Eisen zu bekommen.

Die Konkurrenz Amerikas brauchen wir nicht zu fürchten. Die  
Vereinigten Staaten haben allerdings in dem Umfange dieses  
Krieges das Feld abgeräumt. Sie haben sich aber nicht bemüht,  
den Weltmarkt in Friedenszeiten an sich zu reißen, sondern sich  
auf die lohnendere Produktion von Kriegsmaterial geworfen. In  
den Vereinigten Staaten ist sogar die Aufgabe von Friedensartikeln  
erheblich zurückgegangen. In der ganzen Welt besteht jetzt ein  
Langer nach diesen Waren, und wir werden nach dem Kriege eine  
gewaltige Beschäftigung unserer Industrien haben. Auch bei  
unsern Feinden wächst immer mehr die Erkenntnis, daß der jetzt  
kommende Frieden ein Dauerfrieden sein muß. Sie müssen sich  
aber sagen, daß durch die wirtschaftliche Bedrückung irgend eines  
Staates nur ein neuer Krieg entstehen würde. (Sehr richtig!)  
Wir müssen also schon jetzt dafür sorgen, daß wir den Ansprüchen  
der Zukunft gewachsen sind. Namentlich gilt es, auch im Frieden  
die Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Warum ist das Heim-  
arbeitsgesetz immer noch nicht in Wirksamkeit getreten? An uns  
die Aufgabe zu ermahnen, daß der Schiffbau nach Möglichkeit  
gefordert werden, denn die Handelsflottenfrage der ganzen Welt  
ist ererblich zurückgegangen. (Beifall u. d. Fortfchr. Sp.)

### Hg. Dr. Stresemann (nl.):

Den Worten der Anerkennung, die dem Staatssekretär Dr.  
Delbrück von den Rednern der verschiedenen Fraktionen gewidmet  
werden sind, können wir durchaus zu. Herr Delbrück entstammt  
einer Familie, die die besten Traditionen des preussischen und  
deutschen Beamtenstandes in sich vereinigt und die unzerstörten  
Vaterlandes schon viele hervorragende Männer gegeben hat. Die fami-  
liäre Delbrück hat einmal auf einem Familienzuge von sich selbst  
erzählt, daß es wenig unbedeutende Delbrücks gäbe. Die Grund-  
gedanken Delbrücks in seiner Politik waren im wesentlichen auch  
die unsrigen: auf der einen Seite der Bedanke des sozialen Fort-  
schritts, der nie ruhen durfte, und auf der anderen Seite die  
Mühsal auf die deutsche Weltbewusstseinsarbeit in der Welt. Sein  
Name wird mit der Verabschiedung der großen Versicherungs-  
gesetze auf immer verbunden sein. In rollender Vorbildlicher  
Tätigkeit ist er schließlich doch unter dem Uebermaß der Arbeit  
aufgenommen worden. Unsere besten Wünsche für seine Genesung  
und seine weitere Tätigkeit folgen ihm. (Beifall.) Gerade hat  
er, ein Mann, von dem wir alle empfanden, daß ihm die Arbeit  
Lebensbedürfnis war, den Anforderungen dieses fortwährend  
größer werdenden Organismus nicht gewachsen sein konnte, legt  
uns die Frage nahe, ob dieses Amt in Zukunft überhaupt noch von  
nur einem Staatssekretär geführt werden kann. Die hohen  
Ränge geben an der Arbeitsüberhäufung an-  
gründe. Wir müssen ein Reichsamt des Innern schaffen, ein eigenes  
Reichsamt für Industrie und Handel.

Alle Kreise demogen jetzt die Frage des Uebergangs von  
der Kriegs- zur Friedensarbeit. Welche Rolle von  
Problemen stellt hier an uns heran. Es handelt sich um unsere  
ganze finanzielle und wirtschaftliche Zukunft, um die  
Ueberbrückung der ganzen Kriegserfahrung mit ihren tausend  
Verordnungen in die normale Friedensgesetzgebung, um die Um-  
wandlung und Anpassung der vielen neu geschaffenen Organi-  
sationen an allen Gebieten; es handelt sich um die Regelung der  
Fiskusfrage, um die Rohstoffversorgung. Dazu tritt die Woh-  
nungsfrage und das ganze Gebiet des Kriegescheitels, die ganze

Handelspolitische Neuorientierung. Wir stehen vor neuen Anfor-  
derungen, die in gewöhnlichen Zeiten nicht an das Reichsamt  
des Innern herantraten. Aber selbst über diese Jahre hinaus  
werden sich noch viele neue Arbeitsgebiete für dieses Reichsamt  
öffnen. Deshalb müßte man in weiten Kreisen der deutschen  
Volkswirtschaft, daß hier eine Sonderordnung getroffen wird.  
Am 13. Dezember 1915 hat der große Ausschuss des Bundes der  
Industriellen die Errichtung eines Reichsamts für Industrie,  
Handel und Gewerbe gefordert, und zwar soll diese Errichtung  
bald erfolgen. Die Vereinigten Staaten z. B. haben in den letz-  
ten Jahren unter der Präsidentschaft Wilsons eine große Re-  
organisation mit dem Zwecke der Förderung des amerikanischen  
Wahnhandels geschaffen.

Wir haben nur eine unselbständige Abteilung im Reichsamt  
des Innern und die handelspolitische Abteilung im Auswärtigen  
Amt. Das ist eine nicht völlig gefürchte Doppelstellung. Dazu  
kommt, daß der Staatssekretär des Innern, der als Vizekanzler  
des Deutschen Reiches Sprachminister ist, 27 Ressorts unter sich  
hat, daß er sich nicht konzentrieren kann auf diejenigen Fragen, die  
allein schon einen eigenen Mann für sich verlangen. Man hat die  
Empfindung, daß die wirtschaftliche Mobilisierung Deutschlands  
auf der Höhe der militärischen gewesen wäre, wenn die Faltung  
dieses riesigen Staates früher erfolgt wäre. Unsere Gegner behaupten,  
wir hätten alles sorgfältig vorbereitet, um die Welt zu überfallen.  
Ach, dann hätten wir die Rohstoffversorgung anders vorgenommen,  
dann hätten wir nicht nach im Juli 1914 Getreide nach dem Aus-  
lande geschickt. Das beweist mehr als jede Rede, wie fern uns  
der Krieg lag und wie fern und wie sehr uns die Weltzerberungs-  
gefahren waren. (Sehr richtig!) Jeder sieht viele Anregungen auf Schaf-  
fung eines wirtschaftlichen Generalrats unterwirksam gewesen.

Ich erinnere an die Schrift des Geheimrats Richter, an den  
schärfsten Industriellen Kommerzienrat Leonhard und an die  
Schriften von Arthur Dr. Altes Drängen hat aber keine Erfüllung  
gefunden. Nur die kleinen Erfolge des Betriebes, die uns  
wäre Rohstoffgebiete erschlossen, und die Leistungen der deutschen  
Wirtschaft mit ihren Erzeugnissen haben eine katastrophale Er-  
schütterung des deutschen Wirtschaftslebens herbeigeführt. Heute,  
das das Überwunden ist, können wir es ruhig ansprechen. Eine solche  
Erleichterung kann aber auch kommen, wenn der Uebergang von  
der Kriegs- zur Friedenswirtschaft sich nicht in organischer Weise  
vollzieht. Das Reichsamt für Handel und Industrie muß auch  
die Maßnahmen des feindlichen Auslandes beachten, die gegen uns  
nach dem Kriege einfallen sollen. Ich bin frei von pessimismus.  
Aber wer hätte je gedacht, daß England die allgemeine Wehrpflicht  
einführen könnte. England geht mit großer Konsekution und  
Rücksichtslosigkeit vor. Darüber darf man sich nicht hinwegsetzen.  
Es kennt keine Halbheiten, keine Erspen und keine Sentimental-  
ität, weder politisch noch wirtschaftlich. Die wirtschaftliche Wehr-  
berechtigung sieht England bei uns als Großmacht an.

Wir haben im Ausschuss eine Zusammenfassung der Roh-  
stoffe des feindlichen Auslandes auf diesem Gebiete gefordert,  
damit man sieht, wie diese Tendenzen sich entwickeln. Bis heute  
haben wir nichts erhalten. Es war wohl nur eine Entgegnung,  
daß man im Ausschuss sagte: am liebsten sei darüber nichts bekannt.  
Von privater Seite liegen und dazu die Nachrichten des Instituts  
für Weltverkehr und Seewirtschaft in Kiel von Dr. Dornau vor.  
Wir haben ein großes Interesse daran, zu wissen, in welcher Weise  
gegen Deutschlands Eigentum im Ausland vorgegangen wird;  
dann wir müßten diese Dinge alle in die Reihe bringen, damit  
der Frieden nicht mit einem Rohstoff-Saldo der deutschen Volkswirtschaft  
endet. Man fragt sich in kaufmännischen und indu-  
striellen Kreisen: wer verfolgt denn bei uns diese Maßnahmen?

Welches Amt bereitet bei uns die handelspolitische Neuorien-  
tierung vor? Wer soll zum Gegenstand der Welt sein, wenn  
es England gelingt einen Zusammenschluß gegen uns aufzuheben  
zu bringen? Wer tritt auch am liebsten dafür ein, unsere Stellung auf  
dem Weltmarkt zu sichern? Wir müssen alle mitarbeiten bis  
zum Gefährlichen herauf. Niemand steht so hoch in der ausländi-  
schen Berührung des Reiches, als daß er nicht im besten Sinne  
des Wortes Handelsagent sein könnte. (Sehr richtig!)  
Das sind die großen Zukunftsaufgaben, von denen wir nicht abgelenkt  
werden dürfen. Darum ist ein eigenes Reichsamt für diese Zwecke erforderlich,  
damit nicht die besten Kräfte in einem Organisationschaos er-  
sticken, wie das bisher noch bei jedem Staatssekretär des Innern  
der Fall gewesen ist.

Eine wichtige Frage ist die Sicherung der deutschen  
Auslandsforderungen. Wäher ist eine Regitrierung  
dieser Forderungen noch nicht erfolgt. Niemals war die deutsche  
Industrie und Kaufmannschaft so einmütig in dieser Forderung  
wie jetzt. Wäher ist es ihr nicht gelungen, durchzuführen. Immer  
wieder verweist man sie, wenn auch ehrenbevoll, auf die Selbst-  
hilfe. Aber auch die Autorität des Reiches muß hier einsehen.  
Niemals hat ein Krieg so sehr in die wirtschaftlichen Verhältnisse  
eingegriffen wie dieser. Gehen wir uns daher, daß die Feinde  
nicht nach dem Kriege das erreichen, was sie im Kriege zu erlangen  
nicht imstande waren. Der Hinweis der Regierung auf die Selbst-  
hilfe hat in allen Kreisen der Industrie und des Handels die tiefste  
Depression hervorgerufen. Man hat uns entzogen, daß diese  
die Handelskammern der Hauptstädte sich gegen einzelne  
unserer Forderungen gewandt haben; aber über 900 Firmen aus  
Darmstadt haben gegen diese Stellungnahme der Handelskammern  
Einspruch erhoben.

Weiter befaßt die Frage der Verzögerung deutscher  
Ausfälle mit Angehörigen feindlicher Staaten  
einer besonderen Beachtung. Ein französisches Gesetz annulliert  
die Verträge, welche vor dem Kriege mit Deutschen geschlossen  
worden sind. Ein englisches Gesetz hat ebenfalls die Möglichkeit  
der Lösung aller Verträge mit uns gegeben. Ich nehme an, daß  
auch unsere Regierung hier schrittweise vorgehen will. Wir haben  
aber noch nichts, was den Deutschen Sicherheit gibt, daß sie nicht  
zur Erfüllung von Verträgen, die unter ganz anderen Umständen  
geschlossen wurden, gezwungen sein werden. Während des Krieges  
ist ein Reichsgerichtsurteil ergangen, das sich im wesentlichen auf  
diesen Standpunkt stellt. Hier liegt ein großes Interesse namentlich  
auch der handelspolitischen Kreise vor, daß dieser ganzen Stellung-  
nahme unserer Gegner auch ein ebenso harte Vorgehen Deutsch-  
lands folgt.

Meine Ausführungen sind nicht aus einem gewissen Pessimis-  
mus heraus gemacht. Ich freue mich auch über die optimistische  
Auffassung Göttsche. Bei dem auch Geheimrat Richter von  
einem Auffassung sonderbarsten gesprochen, der unsere In-  
dustrie nach dem Kriege devastierte. Ich glaube auch, daß die feind-  
lichen freigelegten Maßnahmen, die auf das hinaus  
geboten sind, auf die Dauer nicht bestehen können. Selbst dieser  
Dah ist vorhanden, aber aus Liebe für uns hat uns auch vor dem  
Kriege niemand etwas abersaut. (Sehr richtig!) Wir können  
den Dingen ruhig ins Auge schauen. Der deutsche Markt, der  
Markt eines Volkes von 70 Millionen ist für niemand von denen

entschiedlich die heute gegen uns kämpfen. Das hat der Reichstag...

Wir haben uns, abgesehen vom Weltmarkt, wirtschaftlich...

So erhielt eine Firma einen Erlaubnischein auf vier Wochen...

reicht die Zahl der Beamten nicht aus, aber es liegen sonstige...

Der Geschäftsmann entgegnete ganz richtig: Das lassen Sie...

Trotz mancher Gegenfälligkeit im einzelnen bin ich der...

Die Frauenarbeit muß im Frieden wieder den normalen...

Der Reichstag befindet sich jetzt in einer etwas eigenartigen...

Das Haus vertagt sich...

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied unerwartet rasch bei der Ausübung seines Berufes unser langjähriger Heizer...

Gottlieb Webersdorfer.

Wir werden dem pflichttreuen, fleißigen Mitarbeiter stets ein gutes Andenken bewahren.

Chemische Fabrik Wohlgelegen des Vereins Chemischer Fabriken in Mannheim.

Zur Reichs-Buchwoche

sind die für unsere Feldgrauen geeigneten Unterhaltungs-Bücher und Schriften vorrätig in den Mannheimer Buchhandlungen:

Eier! Eier!

Die nachstehenden Firmen sind von der Bezirks-Zentrale des Einkaufs süddeutscher Städte Mannheim als Verkaufsstellen für Groß- und Kleinbezug von...

Auslands-Eiern

gegen von den zuständigen Lebensmittel-Aemtern ausgestellte Bezugs-Scheine oder Marken bestellt worden:

- Johab Durter, G 2, 13
Phil. Leininger Wwe., T 3, 23 u. Ludwigshafen a. Rh., Ludwigplatz 1
Mannheimer Eier-Großhandel Peter Rommels, G 2, 1a
Steirische Eier-Import-Gesellschaft m. b. H., G 2, 9
Gebrüder Schneider, Q 3, 15
Emanuel Strauß, Q 1, 9.

Porzellan-Sammlung, Kunstgegenstände und Möbel

aus dem Nachlaß des Herrn Kommerzienrates Fritz Eckel in Heidelberg (Rheinpfalz).

Versteigerung

Montag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr in Heidelberg im Hause Fritz Eckel.

Essentielle Auction: Mittwoch und Sonntag, den 24. und 28. Mai...

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Mai 1916. Defunztische, von 3 Uhr an Reichslegenheit...

Nicht im Tapetenring!

Tapeten Tapeten Tapeten Lincrusta, Lincrusta-Imitation, Leisten etc.

E. 2, 4-5 A. Wihler Mannheim Telephon 675

Heugras-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Mai d. J., vormittags 9 Uhr wird das Heugras von den Wiesen und Wägen des Großh. Schloßgartens dahier öffentlich losweise versteigert.

Erstklassiges Reitpferd

Ein alter, schweres Gewicht, braune Stute, 1,72 m groß, geritten und gefahren, 6-7 Jahre alt...

bildschöner Scheckponny,

ausgeb. fromm, von Dame gefahren, mit oder ohne Wagen, für Kriegsdauer in herrschaftlichen Ställe zu verkaufen.

Mannheim-Ludwigshafener

Dachschäden-Reparatur-Gesellschaft

Dachdecker- u. Spenglerarbeiten

Ohne Oel

Auch ohne Essig, Salz, Pfeffer und Gewürze machen Sie den schmackhaftesten Salat mit Meyer's „Fertige Salat-Tunke“...

Meyer's „Fertige Salat-Tunke“

Prof. Dr. H. Becker, Frankfurt a. M.

Herm. Heiss, Mannheim

Fischwasser zu verpachten

Wir beschließen, die Ausnutzung des Fischwassers in unserem Hofgebiet in Rheinau zu vergeben...

Herm. Heiss, Mannheim

Wein

4 Oktobler 1915 2 1013

Brühl, Pfling.

Nachlassversteigerung.

Im Auftrag des Testamentsvollstreckers veräußere ich am...

Dienstag, 23. Mai 1916, vormittags 9 Uhr im Hause 5 6, 31, Hinterhaus, erster Stock...

Nachlassversteigerung.

Aus dem Nachlaß des Johannes Rebel (Eichheimen) veräußere ich im Auftrag des Vormundes am...

Dienstag, 23. Mai 1916, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr im Hause 5 6, 31, Hinterhaus, erster Stock...

Gunde

werden erworben, gecheert und in Pflege genommen.

Offene Stellen

Fraulein,

Schulenti. Mädchen

Mädchen

Verkäufe

Wein

Kaffee-Restaurant Wähler

Neu-Ostheim, Dürersir. 46. Feinsprecher 2388. Bürgerbräu-Ludwigshafen, hell und dunkel, sowie naturreine Weine...

Deutsches Teehaus

O 6, 9 O 6, 9 Vornehmes Tee- und Kaffee-Restaurant Täglich Nachmittags und Abends ::: Künstlerkonzerte ::: Kälter und angenehmer Aufenthalt. Eis, Eisgetränke, Bowlen.

Oel-Sardienen

(Prima Ware) in Süddeutschland sofort greifbar abzugeben. Röhrens bei 45473 C. G. Maler A.-G. Parkring 33.

Trauerhüte

in allen Preislagen vom 9 7, 20. Telephon 5036. 9044 Kauf-Gesuche Große Posten gebrauchter, dichter Holzfässer für 200-400 Liter Inhalt zu kaufen gesucht.

Kauf-Gesuche

Miet-Gesuche Dauermieter

Vermischtes

Statt Karten. Bella Schuster Moritz Ernst Ganh

Für Zuckerkränke!

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Entlaufen

Dafel

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer, Küchen







